

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

7.1.1853 (No. 6)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. Januar.

N. 6.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofolbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Der Konservatismus.

Wollte man sich über den Begriff und das Wesen prinzipieller Bestrebungen bei deren Gegnern erkundigen, so würde man gewiss eher alles Andere, als ein richtiges und klares Bild davon gewinnen. Sie haben das natürliche Interesse, dieselben in dem nachtheiligsten Lichte zu malen, ihnen das Uebelste nachzusagen, sie als unbedeutend, unzweckmäßig, unvernünftig hinzustellen, um dadurch den Gegner um seinen Einfluß zu bringen und den eigenen zu erhöhen. Sie schaffen so Zerrbilder, um sie nachher zum Ziel der Angriffe, des Streits und wohl des Hohnes zu machen.

Es möchte wohl keinem politischen Begriff von seinen Gegnern schlimmer mitgespielt worden sein, als dem des Konservatismus. Es gab eine Zeit, in der von allen Dächern gepredigt wurde, derselbe sei nichts Anderes, als das System der vollendeten Feindschaft gegen allen Fortschritt, der blinden Anhänglichkeit an das Alte, selbst wo es sich überlebt, der Gelüste nach einem schrankenlosen Absolutismus, dem jede freie Regierung ein Grauel sei; der also bezeichnete Konservatismus wurde dann mit den grellsten Farben, die der Leidenschaft zu Gebot standen, weiter ausgemalt, in seinen vermeintlichen Konsequenzen verfolgt, deren Unstatthaftigkeit allerdings leicht in die Augen sprang, und damit ein Popanz geschaffen, der eben so wenig mit der Sache gemein hatte, für deren Bild er ausgegeben worden, als er vollkommen seinem Zweck entsprach: die urtheilslose Menge abzuschrecken und auf die entgegengelegte Seite zu locken.

Es hat schwerer Wetterschläge des Schicksals bedurft, um diese Täuschungen zu erschüttern. Die Wucht der Thatfachen selbst hat endlich den Trug zerstört, und seitdem ist nicht nur Vielen ein besseres Licht über die Natur des Konservatismus aufgegangen, sondern derselbe ist so sehr in Kredit gekommen, daß sich der Kreis Decker, die ihm wirklich oder angeblich hulbigen, täglich erweitert.

Wir sagen „angeblich“; denn nicht Alles, was sich als konservativ gerührt, ist dieses auch in Wahrheit. Und darin liegt die reiche Quelle einer Mißdeutung, die nicht, wie die oben erwähnte, von den ausgesprochenen Gegnern kommt. Man hat nicht selten solche sich konservativ nennen hören, welche der Revolution als solcher, der Republik und Demokratie nicht zugethan waren und sind; aber von dieser Negation bis zur wahren konservativen Gesinnung ist noch ein weites Feld, auf dem sich viele Zwischenstationen befinden. Es gab einst Gegner der Revolution, die prinzipiell wenig gegen ihr Programm einzuwenden hatten, nur hielten sie es zur Zeit nicht für ausführbar; war diese doch antirevolutionäre Gesinnung eine konservative auch nach damaligem Wortverstand? Es gibt heute Gegner jeder irgend lauten Opposition, nicht weil sie dieselbe an sich verwerflich finden, sondern weil sie ihnen unzeitgemäß und eher schädlich als nützlich erscheint; trägt diese Denkart den Stempel einer konservativen? Wieder gibt es Andere, die mehr oder weniger aufrichtig versöhnt sind mit der Ordnung der Dinge, weil sie eben die herrschende ist, die aber, wenn dieselbe irgend gefährdet würde, ohne viele Mühe sich einer andern, davon verschiedenen, ihr entgegengelegten zuwenden würden; prägt sich hierin ein konservativer Charakter aus? Offenbar ist dies Alles kein echter und rechter Konservatismus, der überhaupt nicht da sein kann, wo es an der Ueberzeugung von seiner Wahrheit, an dem Glauben an seinen Werth, an treuem Festhalten und kräftiger und konsequenter Bethätigung fehlt.

Neben diesem Pseudokonservatismus macht sich zur Zeit ein anderer, von kirchlichen Voraussetzungen ausgehender breit, der um so mehr Beachtung verdient, je lauter er die Ehre, allein von ächter Art zu sein, sich beilegt. Daß er Manches konserviren will — wir läugnen's nicht: es sind gewisse konfessionelle Rechte und Interessen und was ihnen sonst dient; daß er hierin erobert vorkommt — er läugnet's selber nicht; und so paßt von ihm, wie von irgend Bem das Götze'sche Wort:

An's Erhalten denkt er zwar,
Mehr noch, wie er mehrer.

Aber eben an diesem Mehrern und an der Art, wie er dasselbe betreibt, tritt sein Charakter deutlicher zu Tag und damit auch seine Verschiedenheit von dem wahren Konservatismus. Handelte es sich um bloße Bemühungen zur Kräftigung der Religiosität und Gesittung, so könnte Niemand dagegen etwas haben, denn die geistige Wohlfahrt des Volkes am Herzen liegt; auch wäre Nichts zu erinnern, wenn dieses Streben seine Wirksamkeit innerhalb des konfessionellen Kreises suchte. Darauf aber beschränkt es sich nicht; es greift vielmehr so tief ins weltliche Gebiet hinein, wie das Bestreben der andern Parteien, und wird eben so wie dieses von Motiven geleitet, die mit Religion wenig gemein haben. Man sehe die Koalitionen dieser Partei mit der radikal-demokratischen, wie sie in der deutschen Nationalversammlung, oder mit andern Oppositionsparteien, wie in andern Kammern erlebt wurden, man verfolge ihre Agitation in Belgien und Deutschland, man fasse die Mittel ins Auge, deren sie sich hierzu bedient, man betrachte den erbitterten Kampf, den sie beinahe gegen alle Regierungen führt, man übersehe die Sprachweise nicht, die sie dabei benützt — und es

kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß hier der wahre Konservatismus nicht vorhanden sei, denn dieser gibt sich niemals solchen Ausschreitungen hin.

Und worin besteht der wahre Konservatismus? Derselbe hat eine negative und eine positive Seite. Die negative ist gegen die Revolution gerichtet, in welcher Art und Form sie auch auftreten mag, gegen die ganze und gegen die halbe, gegen die offene und gegen die schleichende, gegen die Umsturzbestrebungen in Staat, Kirche und Gesellschaft, gegen jeden Versuch, irgendwo Störungen, Gewaltthaten oder Neuerungen ohne Beachtung der Gesetze des organischen Bildens und Vervollkommens herbeizuführen. Diesen Richtungen gegenüber will er — und hier beginnt seine positive Seite, die auch sein Name andeutet — bewahren und erhalten; erhalten die ewigen Grundlagen der sittlichen Weltordnung, die Autorität und ihr kräftiges und regelmäßiges Walten in allen Kreisen des öffentlichen Lebens, das Ansehen der Gesetze, den ruhigen Gang der Dinge, das Bestehende und Bewährte nach allen Seiten hin.

Aber nicht bloß bewahren und erhalten will der Konservatismus, sondern auch fortschreiten; nur ist der Fortschritt, den er will, nach Inhalt und Form nicht so geigen-schaftet, wie der, den seine Gegner wollen. Vor Allem gibt es für ihn keinen Fortschritt, worin die Substanz von Dem, was die politische, moralische und materielle Ordnung trägt und aufrecht hält, hinweggeräumt würde; es handelt sich für ihn jeweils nur um solche Abänderungen, die dem praktischen Bedürfnis des ewig sich verändernden Lebens in seinen verschiedenen Richtungen entsprechen. Dasselbe gilt ihm für Neuschöpfungen im Hinblick auf neue Bedürfnisse. Er macht das Gegebene zur Voraussetzung des Fortschritts, will keinen Sprung vom Alten zum Neuen, sondern eine stetige, organische Entwicklung, und wie sehr er auch die Ideen des Wahren, Guten und Gerechten zu seinen Leitsternen nimmt, so ist er fern davon, nach allgemeinen Gedankenabstraktionen die Zustände ummodellieren zu wollen, überzeugt, daß nur da Bestand und glückliche Wirksamkeit des Neuen zu erwarten ist, wo es in möglichst wenig störenden Uebergängen an das Alte anknüpft. Mit einem Wort: er will Evolution, nicht Revolution, Reform nicht Umsturz. Mag auch dieser Weg der langsamere sein, so ist er doch der sicherere, und die Uebelstände, die bei der menschlichen Unvollkommenheit zu allen Zeiten vorhanden waren und sein werden, finden auf ihm eher eine Abhilfe, soweit diese überhaupt möglich ist, als auf jedem andern. Deshalb ist er auch jeder Agitation abhold, welche den gemessenen Gang der Staatsmaschine auf einen Abweg zu drängen droht, indem sie eben so wenig zu heilsamen als dauernden Gestaltungen zu führen pflegt, abgesehen davon, daß die Erregung von unvernünftigen Wünschen und Erwartungen, Parteiwesen, Leidenschaft, Haß und Verfolgung gewöhnlich ihre nächsten Folgen sind.

Daraus ergibt sich von selbst, daß der Konservatismus keineswegs identisch ist mit einem andern System, welches man ihm wohl fälschlich unterschiebt, dem System des Rückgangs auf veraltete Formen, der Restauration von Institutionen, die einmal ihre Zeit hatten und ihr angemessen waren, aber der Gegenwart nicht mehr entsprechen. Zwar ist nicht zu leugnen, daß im Verlauf der Zeiten Manches leicht genug verabschiedet worden ist, was besser vor sich umgewandelt worden wäre; aber auch hier gilt dem Konservativen der thatsächliche und gefegliche Stand als Bedingung des Fortschritts, der wieder nur das wirkliche Bedürfnis der Gegenwart und Zukunft beweist, und keineswegs die Wiederherstellung des Veralteten und Abgelebten.

Wir brauchen nicht erst ausdrücklich zu sagen, daß der Konservatismus in der Monarchie diejenige Staatsform erblickt, die in der göttlichen Weltordnung begründet, zugleich die Idee des Staats und Rechts am vollkommensten zur Erscheinung bringt und die sittliche und materielle Wohlfahrt der Völker am sichersten garantiert. Selbst dem Kurzsichtigen haben die letzten Jahre diese Wahrheit dargezogen. Eben so wenig bedarf es einer weitern Auseinandersetzung über die Vereinbarkeit des Konservatismus mit der konstitutionellen Staatsform. Wo sie immer besteht, da erscheint sie ihm als die gesegnete Grundlage des Staates, an der er festhält, und nur nicht will, daß sie zum Werkzeug gegen den Staat und seine Interessen gemacht werde, oder den Parteien Gelegenheit gebe zur Schwächung der Autorität, zur Uebergreifen in die Befugnisse der Regierung, zur Pflege der Zwietracht im Lande, zur Herbeiführung von Erschütterungen im staatlichen Organismus und allgemeiner Wirrsal.

Wir sollten meinen, ein solches System hätte Raum genug für Alle, die es mit Hürst und Vaterland, mit dem Wohl des Landes, mit den wahren Interessen des Volkes gut meinen.

Wohin die Lehren der Umsturzpartei führen.

Als vor einem Jahre die konservative Presse über die Nord- und Gräueltaten berichtete, welche die Sozialisten im südlichen Frankreich verübten, erhoben die demokratischen Blätter den Vorwurf der Uebertreibung, womit die „Reaktion“ auf die Volksstimmung einwirken wolle. Hierauf geben nun die Verhandlungen des Assisenrichters des Bar-

Departements Antwort, welche kürzlich in der „Gazette des Tribunaux“ zu lesen waren. Elf Individuen standen vor den Schranken unter der Anklage der bewaffneten Rebellion, der Mündelung, Brandstiftung und des Mordmordes. Die Thatfachen, die sich aus der Verhandlung ergaben, sind im Wesentlichen folgende: Als die Ereignisse in Paris vom 2. Dezember in Quers bekannt wurden, zeigte sich große Bewegung unter den Mitgliedern der dort bestehenden sozialistischen Klubs, und von Stunde zu Stunde drohte der Ausbruch offener Empörung. Der Maire Barralier berief sich mit dem Polizeikommissar und dem Brigadier der Gendarmen auf dem Stadthause über die zur Wiederherstellung der Ruhe zu ergreifenden Maßregeln, als sich eine Deputation der Bürger daselbst einfand und vom Maire in drohendem Tone Mittheilung der über die Ereignisse in Paris eingelaufenen Depeschen verlangte. Der Haufen, der das Rathhaus umstellt hatte, war unterdessen eingedrungen. Der Angeklagte Markus Desre Mourre schrie, nachdem er die Depeschen zerrissen hatte: „Wir werden betrogen, es gibt keine Gesetze mehr, wir regieren selbst“, nannte den Maire einen Spionbuben und befahl dessen Verhaftung. Derselbe ward ergriffen und abgeführt, vor dem Stadthaus zu Boden geworfen, und unter einem Hagel von Schlägen und Fußtritten über das Straßenpflaster an den Füßen ins Gefängnis geschleift. Dem Polizeikommissar, dem seine Schärpe abgerissen wurde, gelang es, zu entfliehen. Die Gendarmen wurden mißhandelt und Schüsse auf sie abgefeuert.

Am schrecklichsten wurde mit dem Brigadier Lambert, einem braven und im Dienste äußerst gemäßigten Manne, verfahren. Er wurde unter Mißhandlungen auf den öffentlichen Platz geschleppt, um erschossen zu werden. Dort hielt man ihn von allen Seiten fest, während der Angeklagte Jaccon Bazile das Gewehr auf ihn anlegte. Der Brigadier beugte den Kopf links und rechts, um den Schuß abzuwehren, der Mörder folgte seinen Bewegungen und legt zuletzt das Gewehr auf die Schulter eines der den Brigadier Festhaltenden auf, zielt und schießt ihn todt zu seinen Füßen. Die wüthenden Mörder saßen sich jetzt bei den Händen und tanzten die Kunde um die blutige Leiche, der jeder einen Fußtritt gibt.

Die Bande bemächtigte sich hierauf der im Stadthaus verwahrten Waffen der Nationalgarde, und Mourre kommandirte die bewaffnete Rote vom Balkon des Stadthauses herab nach dem Bureau des Droits reuiss mit dem Ruf: „Tod den Beamten.“ Das Haus eines dieser Beamten, Namens Roustan, ward zuerst gestürmt, und er sollte von einem der Wüthenden, dessen nach ihm angelegte Hinte zum Glück versagte, niedergeschossen werden. Das Haus wurde geplündert, alle Möbel auf die Straße geworfen und dort in Brand gesteckt, eine Summe von 2350 Fr., Uhren und sonstige Kostbarkeiten wurden gestohlen. Gleiches Schicksal hatte das Eigenthum eines andern dieser Beamten, zu dessen Nachtheil überdies die Summe von 1000 Fr. geraubt wurde.

Jetzt ging es nach der Kaserne der Gendarmen, immer unter dem Kommando Mourre's. Dort wurde Alles zusammengepackt, die Kasse, etwa 5- bis 600 Fr. enthaltend, geplündert. Die Wittve des Brigadiers Lambert, der man den schmählichen Tod ihres Gatten mittheilte, ward gezwungen, Waffen, Munition und Geld der Gendarmen herauszugeben. Der Frau eines andern Gendarmen wird unter Vorhalten der Bajonette ihr erspartes Geld, bestehend in 900 Fr., abgezwungen und sie zuletzt vor ein Kreuzifix geschleift, wo sie schwören mußte, daß keiner der Gendarmen sich in der Kaserne versteckt halte. Die Bande wählte nun auf dem Stadthause einen Ausschuss, der für die kommende Nacht noch schrecklichere Verbrechen vorbereitete. Der Maire versichert, man habe eine allgemeine Mündelung beabsichtigt und selbst lebendig begraben oder todtgeschossen wollen. Zum Glück wurde durch das Eintreffen einer Abtheilung Militär von Toulon weiteren Verbrechen vorgebeugt.

Zehn der Angeklagten wurden von den Geschwornen theils des Mordmordes, beziehungsweise der Theilnahme daran, theils der Mündelung und Zerstörung von Mobiliareigenthum in bewaffneten Banden, theils der Mißhandlung der Gendarmen und des Maire, sowie der ungesetzlichen Verhaftung des Letztern, für schuldig erklärt, worauf Jaccon und Mourre zur Todesstrafe, vollziehbar auf dem Marktplatz zu Quers, 2 andere zu 20, beziehungsweise 15jähriger Zwangsarbeitsstrafe, 2 zu 10jähriger Einsperrung und die übrigen zu 5jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurden.

Diese gerichtlich festgestellten Thatfachen, deren ähnliche auch an andern Orten vorkamen, beweisen zur Genüge, daß es keiner Uebertreibung bedurfte, um zu zeigen, wohin die Lehren der Umsturzpartei führen. (Pfälz. Z.)

Deutschland.

S* Schweringen, 5. Jan. Zu der modernen Völkerverwanderung, der Auswanderung nach Amerika, stellt auch der hiesige Amtsbezirk sein entsprechendes Kontingent, worüber wir einiges Nähere aus den zwei letzten Jahren anzugeben im Stande sind. Im Jahr 1851 wanderten im diesseitigen Bezirke 59 Familien, aus 296 Köpfen bestehend, mit einem Gesamtvermögen von 29,380 fl. aus, wozu der Staat und

die Gemeinde 6940 fl. beitragen. Im letzten Jahr wanderten 46 Familien mit 270 Köpfen aus und exportirten ein Vermögen von 45,630 fl., wozu die Gemeinden 5730 fl. Beitrag geleistet hatten. Trotz dieser nicht unbedeutenden Auswanderung hat die Seelenzahl um 552 zugenommen und beträgt jetzt 20,839.

Aus dem Münsterthale, 6. Jan. Die neu entstandene Gesellschaft zur Abdeckung der badischen Minen hat den beim Betrieb des Bleierzlagers im Münsterthal angestellten Beamten und Arbeitern zum neuen Jahre eine große Freude bereitet, die um so mehr Anerkennung findet, als Derartiges unter den früheren Verhältnissen nicht vorkam und nicht vorkommen konnte. Die Direktion hat nämlich reichhaltige Remunerationen als Neujahrsgeschenk auf die Bergwerksfasse angewiesen, und es erhält nach den getroffenen Bestimmungen jeder Bergmann, jeder Hundläufer, jeder Scheidhüttenarbeiter, jeder Zimmermann, jeder Schmied und jeder Tagelöhner eine Geldremuneration von 36 fr., jeder Steiger eine solche von 10 fl., jeder Obersteiger und Oberschmelzer eine solche von 50 fl., der Kassier eine solche von 240 fl. &c.

Wir untersuchen nicht, ob diese Geschenke bloß in der Eigennützigkeit der neuen Gesellschaft ihren Grund haben, oder ob sie zugleich Beweise des Fortgangs des Bergwerksbetriebs bilden — in welcher beiden Fällen die gegebene Spende der neuen Gesellschaft zum Lobe gereicht; so ist so viel gewiß, daß sie damit zu neuer Thätigkeit aufgemuntert, die Anhänglichkeit an die neue Ordnung befestigt und erwärmt, und viel dankerfreute Herzen geschaffen hat. Die Gabe wurde auch nicht verwahrlosetem Boden anvertraut, denn die Arbeitslust ruht im Münsterthale nicht, Gesetz und Ordnung haben ihre Geltung, und die etwaigen Ersparnisse wandern nicht in das Wirthshaus zum Trunke oder Spiel, sondern werden so verwendet, wie ein guter Hausvater Derartiges zu verwenden pflegt.

Wenn sich daher die öffentlichen Zustände im Münsterthale sichtlich heben, so darf mit allem Fug ein guter Theil dieser besser gewordenen Verhältnisse auf Rechnung des neu geschaffenen Bergwerksbetriebs geschrieben werden.

Vom Oberrhein, 5. Jan. Fast scheint es, als sollte diesmal der Winter nicht zu seinem Rechte kommen; denn die Witterung ist eine so milde, daß man sich in einen permanenten Spätherbst oder Vorfrühling versett glauben könnte. Kommt es auch einmal zu einem winterlichen Anlauf, so ist er nicht von Dauer und weicht bald wieder der Sonne oder warmem Regen. Wohl ziehen die benachbarten Höhen zu Zeiten die Schneefappe über die Dornen; aber ehe man sich's versteht, haben sie dieselbe wieder abgestreift und zeigen stolz den benachbarten Alpen ihr noch herbliches Haupt. In die Pflanzenwelt scheint eine völlige Verwirrung gekommen zu sein, denn da sproßt und blüht es, gleich als ob die guten Blümlein keine Ahnung hätten von dem frostigen Feind, der ihnen Urfehde geschworen, und der, wenn er einmal kommt, kein Erbarmen kennt. Und wohl ist noch eine lange Zeit bis dahin, wo der Winter nicht mehr zu fürchten.

Am meisten kommt der milde Winter den ärmeren Klassen zugut, deren Bedürfnisse gemildert werden, während ihnen Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst gegeben wird. Leider sind die allgemeinen ökonomischen Zustände nicht so, daß für sie gethan werden könnte, was wohl sonst gethan worden ist. Am auffallendsten zeigt sich dieses bei Zwangsversteigerungen, wo man nicht selten die traurigsten Beispiele der fortbauenden Entwerthung des Grundeigentums erhält, was offenbar eine Nachwirkung der stuchwürdigen revolutionären Erschütterungen ist, und woran man sehen kann, wie schwer es wird, die Wohlthaten der gesegneten Ordnung wieder zu erobern, nachdem man ihrer einmal verlustig geworden. Hoffen wir, daß die Krisis bald zu Ende geht, wozu das neue Jahr ja mehr als ein günstiges Vorzeichen im Geleite hat.

Stuttgart, 5. Jan. In der letzten Zeit haben sich öffentliche Blätter mehrfach mit der allerdings früher auf die Mitte des Monats Januar in Aussicht gestellt gewesenen Wiederberufung des Landtags beschäftigt. So viel wir vernennen, sind wirklich Verzögerungen eingetreten, die, abgesehen davon, daß von einer Berufung noch in diesem Monat keine Rede sein kann, es noch nicht möglich machen, den Zeitpunkt der Wiederberufung jetzt schon zu bestimmen. Inzwischen sind die einschlägigen Ministerien sowohl, als der k. Geheimrath sehr stark mit der Berathung der für den Landtag bestimmten Vorlagen beschäftigt.

In den letzten Tagen sind wieder einmal der „Eulenspiegel“ und der „Beobachter“ von der königl. Stadtdirektion mit Beschlagnahme belegt worden.

Die neue Redaktion des Agrilkulturgesetzes, einschließend des Gesetzes über Bewässerung, ist jetzt vollendet, und wird in wenigen Tagen in den Händen aller Derer im ganzen Lande sein, die sich dafür interessieren. Damit werden am besten die heute von dem „Staatsanzeiger“ zurückgewiesenen Insinuationen des „Beobachters“ wegen angeblicher Geheimhaltung des letzten widerlegt, wodurch offenbar der gute Eindruck vernichtet werden sollte, den die offene und allgemein gebilligte Handlungsweise der Regierung gemacht hatte, dieses Gesetz vorher durch Sachverständige beraten zu lassen, ehe sie es an Geh. Rath und Stände gelangen ließ.

Aus der Pfalz, 5. Jan. (Pfalz. Z.) Auch das Gnadengesuch des polnisch Verurtheilten Lippack aus Pirmasens ist abschlägig beschieden worden. Ueber die Gesuche der H. Sauerbeck und Eppelsheim ist dem Bernehmen nach noch keine Entscheidung erfolgt.

Frankfurt, 5. Jan. (Fr. Z.) Das Presbyterium der deutschkatholischen Gemeinde dahier hat, wie man vernimmt, den Antrag einiger ihrer Mitglieder, insgesamt zur protestantischen Kirche überzutreten, aus dem Grunde zurückgewiesen, da statutengemäß ein solcher Antrag von achtzehn Mitgliedern der Gemeinde ausgehen müsse.

Frankfurt, 5. Jan. Kürzlich entfernte sich hier heimlich der Tabakhändler Damag mit Hinterlassung einer Passiva von 400,000 fl., bei der namentlich Berliner, Bremer und Mannheimer Häuser, sowie drei Frankfurter Bankiers leiden. Derselbe soll, einer in der „Fr. P.-Ztg.“ ausgesprochenen Vermuthung nach, den Weg über Frankreich eingeschlagen haben. Der Inhaber eines hiesigen Kommissions- und Expeditionsgeschäftes, welcher für 80,000 fl. Wechsel akzeptirt hat, wovon nur 17,000 fl. gedeckt sind, soll von der Verfolgung des Entwichenen unverrichteter Sache zurückgekommen sein. Das gestern allgemein verbreitete Gerücht von der auswärtig geschickten Arrestation des Flüchtlings hat sich nicht bestätigt.

Kassel, 4. Jan. (Fr. P.-Ztg.) Die kurfürstliche Regierung hat, in Uebereinstimmung mit den übrigen deutschen Bundesregierungen, auf speziellen Befehl Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten, dem Vicomte Serurier, welcher die Geschäfte eines französischen Gesandten bisher in offizioser Weise fortgeführt hat, am gestrigen Tage eine Antwort auf die Mittheilung wegen der Thronbesteigung des Prinz-Präsidenten zukommen lassen, die den Wunsch Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten ausdrückt, die freundlichen Beziehungen zu Frankreich auch unter der Regierung des neuen Kaisers fortgesetzt zu sehen. Da ein kurhessischer diplomatischer Agent sich dormalen nicht in Paris befindet, so wird der Vicomte Serurier ersucht, seinem Hof davon Mittheilung zu machen. Der Antritt neuer Beglaubigungsschreiben für die französische Gesandtschaft steht also nun kein Hinderniß mehr entgegen. Künftigen Freitag wird unsere Stadt schon wieder den traurigen Akt einer Hinrichtung erleben. Ein Gattenmörder soll seine blutige That mit dem Tod durch das Schwert büßen.

Aus dem Thüringischen, 3. Jan. (Fr. P.-Ztg.) Die deutsch-katholischen Gemeinden in den thüringischen Hauptstädten, namentlich in Weimar, Mühlhausen, Erfurt, Raumburg und Arnstadt, haben sich nunmehr alle selbst aufgelöst.

Düsseldorf, 3. Jan. Die „Fr. P.-Ztg.“ widerlegt in einem, ohne Zweifel aus der authentischsten Quelle fließenden Artikel das Gerücht, daß Sr. Maj. der Kaiser der Franzosen sich um die Hand der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen beworben habe, indem dasselbe „völlig aus der Luft gegriffen“ sei.

Berlin, 3. Dez. Nach der „Fr. Ztg.“ sind in dem Staatshaushalts-Etat für 1853, welcher den Kammern binnen kurzem vorgelegt werden wird, zu anerkannt dringenden Bedürfnissen der evangelischen Kirche 50,000 Thaler ausgeworfen, insbesondere zur Einrichtung von Seminarien für Predigtamts-Kandidaten (wie ein solches hier in Berlin begründet werden soll), zur Unterhaltung von Pfarroikaren, Begründung und Verbesserung von Pfarrstellen, zu Fonds für emeritirte und entlassene Pfarrer, ferner zur angemesseneren Remuneration der Superintendenten, welche jetzt häufig kaum hinreichenden Ertrag für Schreibmaterialien erhalten, und zu Synodalzwecken. Die katholische Kirche ist in solcher Beziehung wie überhaupt bekanntlich bereits besser dotirt. In dem vorjährigen Staatshaushalts-Etat waren an Ausgabe für den katholischen Kultus 725,401 Thlr. ausgesetzt, für den evangelischen Kultus 349,228 Thlr.

Der „A. Z.“ zufolge wird Frankreich hinfort keine polnischen Flüchtlinge mehr aufnehmen. Der Minister des Auswärtigen hat hieher erklärt, daß solche Ausländer in Zukunft nicht mehr in Frankreich zugelassen werden würden, und hat demnach das Ministerium des Innern verfügt, daß den etwa noch auszuweisenden Polen unter Bezugnahme auf diese Erklärung die Ertheilung von Pässen nach Frankreich zu versagen sei.

Berlin, 4. Jan. Der königl. Hof wird diese Woche in Potsdam in aller Stille verbringen. Nur einige Male, wie z. B. heute, werden auf höchsten Befehl dort theatralische Vorstellungen stattfinden. Eigentliche Hoffeste werden gar nicht gegeben. Diese beginnen erst nach der Uebersiedelung der Residenz nach Berlin, wo während der Carnevalszeit mehrere große Hofbälle veranstaltet werden.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel eröffnet heute die hiesige Saison mit einem Ballfeste, zu welchem das diplomatische Korps, die Kammermitglieder, die Offiziere und viele höhere Beamte Einladungen erhalten haben. Diese Soiréen werden während der ganzen Carnevalszeit jeden Dienstag stattfinden. Von den Abgeordneten ist besonders gestern und heute eine nicht geringe Zahl hier wieder eingetroffen. Namentlich bemerkt man schon wieder viele Mitglieder der Ersten Kammer, welche zu der für morgen angelegten Eröffnungssitzung nach Berlin gekitt sind. Der Graf Rittberg war schon zu Neujahr und der Graf Arnim am Tage nach Neujahr wieder hier. Auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Kleist-Regow, ist nunmehr in der Hauptstadt angekommen. Die Rechte bleibt fest bei ihrem schon vor der Vertagung gefaßten Entschlusse, denselben als konservativen Kandidaten für die am 7. stattfindende Präsidentenwahl aufzustellen. Große Heiterkeit haben in hiesigen konservativen Kreisen die Bemühungen des „Preussischen Wochenblattes“ erregt, welches in den Reichen der Rechten für den Oppositionskandidaten zu werben suchte. Trotzdem bleiben die Aussichten für die Wahl des Grafen Schwerin entschieden günstig.

Der neue Quartalwechsel hat in der hiesigen Presse einige beachtenswerthe Veränderungen in Bezug auf das Abonnement hervorgebracht. Im Ganzen scheint das seit 1 1/2 Jahren bemerkbare Fallen der Abonnentenzahl der Blätter überhaupt jetzt aufzuhören, und das in der Bewegungszeit künftlich gesteigerte Lesinteresse des Publikums nunmehr auf ein normales Maß zurückgeführt zu sein. Die Leserschaft wechset jetzt mehr zwischen den einzelnen Tagesblättern. Zugewonnen haben am Neujahr besonders die „N. Pr. Ztg.“ und die „Zeit“. Abgenommen die „Vossische“, und bedeutender die „Spener'sche Ztg.“, deren Publikum sich zum Theil der

„Zeit“ zuwendet. Letzteres Blatt soll bereits 6200 Abonnenten zählen.

Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland wird, wie hier eingegangene Nachrichten bestätigen, entweder Ende dieses, oder Anfang nächsten Monats sich über Wien nach Venedig begeben, und dort bis zum Frühjahr verbleiben. Der Kaiser beabsichtigt, seine Gemahlin bis Warschau zu begleiten. Derselbe wird, wie im vorigen Jahre, daselbst dann wieder für einige Wochen seine Residenz nehmen. Daß der Kaiser in dieser Zeit auch nach Wien oder Berlin gehen werde, wird stark bezweifelt. Im Gegentheil bleiben alle Aussichten für eine Warschauer Zusammenkunft.

Das königl. Hoflager wird am nächsten Sonnabend von Potsdam nach dem hiesigen Schlosse verlegt. Ihre Maj. die Königin kam heute Mittag 12 1/2 Uhr nach Berlin, besuchte den Prinzen Karl Kön. Hoheit, sowie das Krankenhaus Bethanien, und begab sich um 2 1/2 Uhr nach Potsdam zurück.

Wien, 2. Jan. Die „Fr. P.-Ztg.“ meldet: Gestern, als am Neujahrstag, war große Aufwartung bei Hof. Das diplomatische Korps, die Minister, der Reichsrath und eine große Zahl militärischer Celebritäten sahen in der Hofburg vor, und wurden von dem Obersthofmeister Sr. Majestät, Fürsten Karl v. Liechtenstein, empfangen, der im allerhöchsten Auftrage die Gratulationen entgegennahm. Um 11 Uhr war feierliches Hochamt in der Hofburg-Pfarrkirche, welchem die allerhöchsten Herrschaften beiwohnten und das von Sr. Eminenz dem Hrn. Ruzius geleitet wurde. Sr. Majestät besuchten später die Allerfasernen und erschienen Abends nebst Allerhöchsthren durchlauchtigsten Eltern in dem Hofoperntheater. Das diplomatische Korps versammelte sich, wie Dies seit jeher am Neujahrstag der Fall war, im Ministerium des Aeußern und wohnte einem glänzenden Diner bei, welches von dem Hrn. Grafen v. Buol gegeben wurde. Der französische Gesandte fehlte hiebei nicht, sowie denn überhaupt die meisten Angaben über die Stellung, welche der Hr. Gesandte in der hiesigen diplomatischen Gesellschaft einnimmt, theils übertrieben, theils geradezu erfunden sind. Was die offizielle Stellung des Hrn. Gesandten in Wien betrifft, so habe ich schon früher einmal bemerkt, daß er in fortwährender direkter Verbindung mit dem Ministerium des Aeußern steht und diese noch keinen Augenblick gestört oder unterbrochen worden ist, daher auch alle anders lautenden Angaben als durchgehends irrig bezeichnet werden müssen.

Das österreichische Militärdienst- und Abrechnungsgesetz ist von der sardinischen Regierung einer Beurtheilung unterzogen worden, da dasselbe mit den nöthigen Abänderungen bei der sardinischen Armee eingeführt werden soll. Mehrere italienische Uebersetzungen sind diesfalls vor kurzem abgefaßt worden.

Zu Pesth wurden am 31. v. M. die bei dem Gindly'schen Nord betheiligten Alexander Nagy und Samuel Hegyemegy auf dem Rakos hinter dem Ludovicium mit dem Strang hingerichtet.

In Oesterreich erscheinen gegenwärtig 77 politische und 168 nichtpolitische Zeitungen, zusammen 245, gegen 238 im Jahr 1852.

Wien, 2. Jan. Die Verhandlungen Oesterreichs wegen des Anschlusses seiner Telegraphenlinien an jene, die Rußland errichtet, nahen sich dem Ende. Der russische Telegraph wird bis nach Petersburg geleitet. Der Anschluß soll an der galizischen Grenze durch eine besondere, mit den deutschen Telegraphen nicht zusammenhängende Linie erfolgen.

Oesterreichische Monarchie.

* **Venedig, 31. Dez.** Der Graf von Chambord ist mit Gemahlin vor einigen Tagen zu Venedig angekommen. In seinem Gefolge bemerkte man Levis und den Vicomte v. Monti. Die Herzogin v. Berry wird erwartet. Mehrere Franzosen beecilten sich, dem Grafen ihre Besuche abzustatten; darunter der Graf Balsh v. Serrant. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland soll in einigen Wochen nach Venedig kommen. Die Anstalten, die man in dem Palast trifft, den sie bewohnen soll, lassen auf einen längeren Aufenthalt der Kaiserin an den Ufern des Adriatischen Meeres schließen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 3. Jan. In Bezug auf die von Seite der Regierung des Standes Thurgau erhobene Klage über Emission von deutschen Banknoten durch die Bank von St. Gallen hat der Bundesrath erklärt, wenn auch eine solche Erscheinung nicht geeignet sei, daß von der Eidgenossenschaft angenommen und mit schweren Opfern erkaufte Münzsystem zu fördern, und wenn er sie auch nur mit Bedauern wahrnehmen müsse, so könne er dennoch die Emission bezeichneter Bankcheine nicht geradezu als der Bundesgesetzgebung in Münzsachen zuwiderlaufend ansehen. Dagegen müsse er fordern, daß folgende Punkte Anerkennung und willige Vollziehung finden: a) Daß Lohnverträge nur auf den gesetzlichen Münzfuß abgeschlossen und Löhnungen nur in gesetzlichen Münzsorten ausbezahlt werden; b) daß es den öffentlichen Kassen der Eidgenossenschaft untersagt sei, andere als gesetzliche Münzsorten an Zahlung anzunehmen; c) daß Niemand gehalten sei, Banknoten oder andere als bundesgesetzliche Münzen anzunehmen.

Dem Bernehmen nach wird vom Erziehungsrathe zu Zürich an die durch Haffes Abgang erledigte Stelle Dr. Leber in Paris berufen. Hr. Leber war vor bald 20 Jahren einige Zeit als Schüler Schönlein's hier in Zürich, wirkte dann längere Jahre als beliebter Barozzi in Lavey, Kanton Waadt. Professor Löwig hat einen Ruf als Professor der Chemie zu Breslau an die Stelle des nach Heidelberg abgegangenen Bunfen erhalten und angenommen.

Der wegen der Eisenbahn-Angelegenheit versammelt gewesene Landrath des Kantons Glarus hat am 29. Dez. mit Einstimmigkeit grundsätzlich die Konzeption erteilt.

Der Verwaltungsrath der Aktiengesellschaft für die Rorschach-Winterturer Eisenbahn hat zu seinem Präsi-

denen gewählt den Hrn. Landammann Hungerbühler. Die erste Einzahlung von 10 Proz. geschieht vom 3. bis 8. Jan. bei der Bank in St. Gallen.

Ueber die Abreise zweier Mönche von Einsiedeln nach Nordamerika gibt der „Wahrheitsfreund“ nähere Mittheilungen. Der Gedanke, in Amerika ein Klosterhaus zu gründen, war schon lange vorbereitet, die Maßregel der Regierung von Tessin, wodurch dem Kloster Einsiedeln seine Schule und kirchliche Mission in Bellinzona entzogen wurde, brachte endlich den Plan zur Reife. Abt Heinrich ließ ihn durch den nach Rom abgeordneten P. Gall Morel dem Papste vorlegen, welcher mit Freuden demselben seine Genehmigung und seinen Segen erteilte. Aus verschiedenen Gegenden Amerikas seien bereits der Abtei die glänzendsten Anerbietungen gemacht worden. Der Vorstand derselben beschränkte sich einstweilen nur darauf, zwei für die Missionen besonders geeignete Ordensmänner in den Staat Indiana abgehen zu lassen, mit dem Auftrage, dortselbst die Gründung eines Klosterhauses, eines Neu-Einsiedeln, anzubahnen. Es sind die H. P. Ulrich Christen von Stanz, und P. Beda Conner aus London. Ihnen werden vielleicht bald andere Mitglieder des großen Konvents nachfolgen. Am 20. Dez. sind dieselben mit bundesrätlich visirten Pässen abgereist.

Vorigen Sonntag wurde der Alt-Staatsrath Charles zu Freiburg, der bereits Nationalrath ist, im Wahlbezirk Glane mit großer Mehrheit in den Gr. Rath gewählt. Dieser Bezirk, Hauptort Romont, zählt über 12,000 Seelen, also ungefähr den achten Theil der gesammten Kantonsbevölkerung. Die Wähler hatten sich in wohlgeordneten Kolonnen unter dem Rufe: „Es lebe Vosteur! Freiheit! Gerechtigkeit!“ 3000 bis 3500 Mann stark eingefunden. Die Namen der vorgeschlagenen Kandidaten wurden in eine Urne gelegt; Hr. Charles ward als erster Kandidat gezogen und die Versammlung eingeladen, sich über denselben auszusprechen. Sie beantwortete diese Aufforderung durch ein einstimmiges Freudenfeschrei und Aufheben der Hände, und erklärte den gewesenen Präsidenten der Vosteur-Versammlung eben so einstimmig für den einzigen Kandidaten der Konservativen. Bei der Einladung für Diejenigen, welche dem Hrn. Charles ihre Stimme nicht zu geben gedenken, erhoben sich bloß 20, höchstens 25 Hände. Die „Gazette de Fribourg“ erinnert noch ausdrücklich, daß im nämlichen Bezirk die Wahlversammlung vom 29. Febr. 1852, also vor der Aufhebung des Wahlrechts, nur 163 Stimmende zählte, und Hr. Clement mit 90 Stimmen zum Deputirten ernannt worden sei.

Frankreich.

Strasbourg, 2. Jan. (Fr. 3.) Der Divisionsgeneral Waldner von Freudenstein ist von Paris hierher zurückgekehrt. Derselbe bleibt an der Spitze der Truppen im Elsaß.

Die Einnahmen der Paris-Strasburger Eisenbahn belaufen sich dieses Jahr, trotzdem, daß sie erst seit Ende August vollständig befahren wurde, auf 16 Mill. Fr. Der Gütertransport wird erst in der nächsten Zeit in ausgedehnter Weise beginnen.

Pariser Spekulanzen beabsichtigen jetzt, einen großartigen Gasthof dahier erbauen zu lassen, und zwar ganz in der Nähe der Eisenbahnen. Es soll hierfür ein Kapital von mehr als 800,000 Fr. verwendet werden.

Paris, 4. Jan. Das „Journ. de Deb.“ bringt einiges Nachträgliche über den Empfang in den Tuilerien am Samstag Abend. Der Kaiser trat um 9 1/2 Uhr Abends in die Säle ein. Der Großkammerherr Herzog von Bassano und Graf Bacciochi, erster Kammerherr, schritten ihm voraus; der Prinz Napoleon, der militärische Hausstab, die Minister, der Präsident und Vizepräsident des Staatsraths und mehrere andere hohe Beamte folgten ihm. Der Kaiser war in der Uniform eines Oberbefehlshabers und trug das Großband der Ehrenlegion, die Insignien des Ordens des Goldenen Vlieses und mehrere andere Orden. Der Prinz Napoleon war in schwarzem Frack mit dem Großkreuz der Ehrenlegion. Der erste Saal war für die Mitglieder der kaiserlichen Fa-

mille, die Minister und das diplomatische Korps bestimmt; in den übrigen befand sich eine große Anzahl von Damen, Generalen, Senatoren, Staatsräthen und Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers, der Magistratur und des Gemeinderaths. Das Musikkorps des Guitenderegiments in seiner neuen Uniform (Schwarzrother Dolman mit orangegelben Schnüren und dunkelblauen Hosen) führte militärische Stücke aus. Unter den Personen von Bedeutung bemerkte man außer den Ministern, Marschällen u. den päpstlichen Nuntius, den englischen Gesandten und Lady Cowley, den belgischen Minister nebst Gemahlin, die Minister Schwedens, Dänemarks, Griechenlands, Portugals, den Prinzen von Hessen, den Herzog von Braunschweig, den Fürsten von Montléar und den Prinzen Czartorisky. Der Kaiser durchschritt mehrere Male die Säle und richtete an die Damen, die ihm vom Grafen Bacciochi bezeichnet wurden, einige Worte; er hatte Lady Cowley und Prinzessin Mathilde abwechselnd am Arm. Um 11 Uhr zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück.

Die „Assembl. Nat.“ persistirt auf die verwegene Weise den ganzen Hauptinhalt des getrigen „Moniteurs“. Ueber die Zusammensetzung des kaiserlichen Hausstaates will sie Nichts sagen. Man habe von großen Namen des Faubourg St. Germain gesprochen, aber es sei kein einziger dabei. Sie habe ohne Ueberraschung auf den neuen Senatorenliste den Marquis v. Pastoret und den Marquis v. Larochefacquelein getroffen; ihre Namen werden künftig in der Geschichte dieser Zeiten unauslöschlich verknüpft bleiben. Der Kaiser habe das neue Jahr damit eröffnet, daß er dem Prinzen Napoleon das Großband der Ehrenlegion gegeben, der jetzt „französischer Prinz“ geworden ist und dem jüngst ein Senator einen andern Titel beilegte, den er durch seine parlamentarischen Thaten rechtmäßiger Weise erobert habe. In Bezug auf das Geschäftsordnungs-Dekret sagt sie: „Die Verfassung von 1853 ist bloß die vollständige Wiederholung der Verfassung von 1804. Man weiß, was der Senat und der gesetzgebende Körper unter dem Kaiserthum waren, — Dasselbe werden sie auch jetzt wieder sein.“

Wie der „R. Z.“ geschrieben wird, beziehen von den neu ernannten Großwürdenträgern der Oberhofmeister, der Oberkammermeister, der Großalmosenier und der Oberjägermeister dieselben Gehalte, wie die Minister. Die übrigen Großwürdenträger erhalten 50,000 Fr. St. Arnaud bezieht nun 130,000 Fr. als Kriegsminister, 100,000 Fr. als Oberstallmeister, 40,000 Fr. als Marschall und 30,000 Fr. als Senator, also im Ganzen 300,000 Fr. Magnan wird 200,000 Fr. Gehalt beziehen, nämlich 100,000 Fr. als Oberjägermeister, 40,000 Fr. als Marschall, 30,000 Fr. als Senator und 30,000 Fr. als Oberkommandant. Der Almosenier hat 100,000 Fr. in dieser Eigenschaft und 30,000 Fr. als Bischof. Vaillant erhält als Senator, Marschall und Marschall des Palastes, Fleury als Oberst der Guitenderegiments und erster Stallmeister 95,000 Fr.; Bassano, Oberstjägermeister und Senator, 130,000 Fr.; Edgar Ney, Adjutant, erster Jägermeister und Oberst der Kavallerie, 77,000 Fr.

Belgien.

Brüssel, 2. Jan. Der „Moniteur“ meldet, daß der Minister des Aeußern, Hr. H. de Brouckere, auf die Einladung der Großmächte im Namen des Königs der Belgier die Erklärung abgegeben, daß derselbe förmlich dem am 8. Mai 1852 zu London abgeschlossenen Vertrage in Betreff der eventuellen Erbfolge der dänischen Monarchie beitrete.

Vermischte Nachrichten.

Der erste unterseeische Telegraph in Amerika, der vielleicht der Anfang zur endlichen unterseeischen Verbindung der alten mit der neuen Welt sein wird, ist glücklich vollendet. Es ist nämlich jetzt der Draht zwischen dem Vorgebirge Tormentine in der Provinz Neu-Braunschweig und Carlton Head (Prinz Eduardsinsel) gelegt worden. Man hatte lange an der Möglichkeit der Ausführung gezweifelt, denn die Brandung an der Küste von Neu-Braunschweig ist so heftig, daß kein Dampfer sich auf eine Meile dem Lande nähern

kann. Mit unglücklicher Mäße gelang es, den Draht ans Land zu ziehen und ihn fest zu machen. Jetzt ist er mit der großen Neufundlandlinie verbunden, und die Hauptstadt der Prinz Eduardsinsel, Charlottetown, somit in direkter telegraphischer Verbindung mit Neu-Braunschweig.

Neueste Post.

* Lord John Russell, der am 3. d. in der City wiedergewählt wurde, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er erklärte, mit dem Grafen v. Aberdeen über die einzuführenden liberalen Maßregeln, darunter die Emanzipation der Juden, völlig einverstanden zu sein. Hinsichtlich des Auslandes gab der Lord die Versicherung, daß die Erhaltung des Friedens immer zuverlässiger werde. — Der ministerielle „Chronicle“ zeigt an, daß auch Sir James Graham in Carlisle ohne Opposition wieder gewählt worden sei.

Die portugiesischen Botschafter sind über die Konversion sehr erbittert; auch ein Theil der heimischen Schuld ist durch Dekret in auswärtige 3proz. Scheine zu Eisenbahn-Zwecken konvertirt worden. Der neue portugiesische Tarif ist unter der Presse und wird, wie man sagt, Alle enttäuschen, die Zollherabsetzungen erwartet haben.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig haben unterm 15. Dez. in Betreff der Zollfrage eine Adresse an das Staatsministerium gerichtet, in welcher sie darauf antragen, die preussische Regierung wolle bei dem Entwurfe des neuen Tarifs als Basis die Eingangsabgabe auf höchstens 10 Proz. vom Werthe bei Fabrikaten annehmen, die Durchgangsabgaben aufheben und das jetzige Salzmonopol durch Freigebung dieses Artikels mit einem mäßigen Zoll ersetzen.

Der „N. Pr. Ztg.“ zufolge fand am 3. d. zu Berlin die Vereinigung des rheinischen Kassationshofes mit dem k. Obertribunale in dem Lokal des letztern statt. — Das nach Paris abgegangene preussische Anerkennungsschreiben ist auch den Vertretern Preußens an den übrigen Höfen zur Kenntnissnahme mitgetheilt worden.

Im Großherzogthum Weimar waren — wie der „Pr. Ztg.“ geschrieben wird — in Folge der neuen Strafgesetzgebung Zweifel über die rechtliche Gültigkeit der vermöge der Bundesbeschlüsse vom 9. November 1837 und 19. Juni 1845 und selbständig durch die Landesgesetzgebung erlassenen Verordnungen zum Schutze des Eigenthums an den Werken der Wissenschaft und Kunst hervorgerufen. Diesem Uebelstand hat nun die Regierung durch ein neues provisorisches Gesetz abgeholfen, nach welchem die Vorschriften in dem gedachten Gesetze: „Es bleiben neben demselben in Kraft alle wegen polizeilicher Vergehen bestehende Strafbestimmungen, mit Einschluß derjenigen, welche der Polizei der Presse angehören“, auch auf die gegen den Nachdruck und gegen die Nachbildung erlassenen Strafbestimmungen sich erstrecken soll.

Wie das „Echo du Mont Blanc“ meldet, ist der Erzbischof von Verceil jüngst, als er aus einer Sitzung des Turiner Senats kam, von einem Haufen junger Leute durch Zischen und auf andere Art insultirt worden. Eine ähnliche Behandlung war früher dem Erzbischof von Chambéry widerfahren.

In den Tagen vom 9., 10. und 21. Dez. wurden zu Bologna 23 Individuen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit zu Strafen von 15 Jahren Galeere bis zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

Man erwartet in Rom die Ankunft des Kardinals Donnet, welcher dem Papst die Thronbesteigung L. Napoleons mitzutheilen hat. Außer diesem offenen Zweck soll seine Reise auch noch einen geheimen haben, der sich auf die Krönung des neuen Kaisers bezieht.

Abermals sind heute mit dem Nachmittagszuge hier weder Briefe noch Zeitungen aus Paris eingetroffen. Die häufigen Verspätungen der Pariser Post fallen der Paris-Strasburger, nicht der groß-badischen Bahnstrecke zur Last.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Todesanzeige.
100. Donaueschingen. Gestern Abend 9 Uhr verschied dahier unsere geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Wittve des Großh. Christ Günther, Magdalena, geb. Bachelin, nach zurückgelegtem 74. Lebensjahre; wovon wir entfernte Verwandte und Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigen.
Donaueschingen, den 5. Januar 1853.
Die Hinterbliebenen.

65. Bei W. & S. Enke in Erlangen sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig, in Karlsruhe in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung:
Fid. Dr. J. C., praktische englische Sprachlehre. Nach Sheridan's und Walker's Grundsätzen der reinen Aussprache bearbeitet. Dreißigste Auflage, mit der neuen Accentuation nach Walker. gr. 8. geh. 20 Ngr. od. 1 fl. rhn.

— **englisches Lesebuch**, oder auserselene Sammlung von Aufsätzen aus den besten englischen Schriftstellern, mit richtiger Accentuation jedes Wortes und darunter gesetzter Aussprache nach Walker. Eine brauchbare Zugabe für jede englische Sprachlehre. Zehnte Auflage. gr. 8. geh. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 fr. rhein.
Die vielen nötig gewordenen Auflagen dieser Artikel liefern wohl den besten Beweis für deren Gebrauchenheit.

20 Gulden dem redlichen Finder.
Am 4. Jan. wurde ein **Porte-monnaie** mit Papiergeld beim Ausheigen aus dem von Feilberg um 5 Uhr kommenden Bahnzug ver-

loren. Dem Finder wird eine Belohnung von 20 R. — Das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung.

Dienstvertrag.
Ein erfahrener, mit empfehlenden Zeugnissen versehenen Geschäftsmann kann bei einem Groß-Bezirksamte des Seerettes gegen einen zureichenden Gehalt so gleich eintreten. Näheren Aufschluß erteilt die Expedition. 57.

6. [32]. Associe-Gesuch.
In ein sehr lukratives Geschäft, wobei 38—40 Prozent verdient werden, wird der Ausdehnung zufolge ein Associe gesucht mit einer Kapitaleinlage von 6000 fl.
Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 6.

67. [22]. Anzeige.
Ein erfahrener, mit dem Fabrikwesen vertrauter Kaufmann wünscht sich an einem soliden und rentablen Fabrikgeschäft zu betheiligen, oder dessen Leitung zu übernehmen. Nach Umständen würde derselbe ein Kapital von 25 bis 50,000 Thlr. einschließen und erwartet hierauf frankirte Offerten mit möglichst offener Darlegung der Verhältnisse unter La. G. S. Nr. 20 an die Expedition dieses Blattes.

62. [22]. Baden. Gesuch.
Es wird bei einer Herrschaft ein zuverlässiger, im Serviren gewandter, lediger Bedienter gesucht, der sich durch gute Zeugnisse über seine Befähigung ausweisen kann. Nur Solche werden aufgesordert, ihre Zeugnisse an Herrn Bankier G. Müller in Baden einzufenden.

102. In der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben eingetroffen:

Die 3te Lieferung der deutschen Klassiker, enthaltend Schiller's Werke 13 Bdchn. Preis 12 fr.

Literarische Anzeige.
64. Durch jede solide Buchhandlung Deutschlands, der österreichischen Monarchie, der Schweiz, und des gesammten Auslandes ist zu beziehen, in Karlsruhe durch die S. Braun'sche Hofbuchhandlung:

Neues allgemeines Künstler-Lexikon
oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Medailleure, Zeichner, Lithographen u. s. w. Unter Mitwirkung von Gelehrten, Künstlern, Kunstkennern und Kunstfreunden bearbeitet von Dr. G. K. Nagler. 1835—1852.
22 Bde. 78 fl.

Dieses umfangreiche Nationalwerk, das die schönsten Lebensjahre des unermüdet thätigen Verfassers in Anspruch nahm, ist endlich zum Schluß gebracht, und liegt nun komplet vor.
Es enthält den größten Reichthum von Nachrichten über Kunst und Künstler aller kultivirten Völker von der ältesten bis zur neuesten Zeit. — Die größte kunsthistorische Bibliothek wird es nicht erliegen können, da in diesem allgemeinen Künstler-Lexikon auch das unermessliche Material zur Universalgeschichte der neueren Kunst bis auf die Gegenwart gesammelt, und in diesem Umfang in hundert andern Bänden nicht zu finden ist. Der Verfasser fügte aber auch dem mehr oder minder Bekannten so viel Neues hinzu, daß der größte Theil der Artikel über ältere Meister durch die Zusätze und Berichtigungen in ganz anderem Lichte erscheint. Die Masse von ganz neuen, hier zum ersten Male publizirten Artikeln über moderne Kunst kommt jenen der älteren Perioden gleich. — Wenn aber in den früheren Bänden Biographien von lebenden Meistern fehlen, so ist dies in Folge der alphabetischen Ordnung unvermeidlich gewesen; diese Lücken werden durch Supplemente ausgefüllt werden, deren Erscheinen die Herren Künstler selbst durch Einwendung betreffender Nachrichten zu beschleunigen erlucht werden.
Ein Nationalwerk, das einzig in der Literatur dasteht! Das schönste Denkmal des Künstlers, ein vollständiges Repertorium der Kunst!
Keine Bibliothek, kein Kunstkabinet, kein Kunstsammler kann dieses Werk entbehren.
G. A. Fleischmann'sche Buchhandlung in München.

35. [27]. Eitingen.
Wirtschafts-Empfehlung.

Den H. Reisenden und dem verehrlichen Publikum habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich seit einigen Tagen die Wirtschaft zur Fortuna am Bahnhofsamtlich übernommen habe. Ich werde mich hauptsächlich betreiben, durch gute Speisen und Getränke, sowie durch prompte Bedienung allen Anforderungen in meinem Geschäft auf das Billigste zu entsprechen.

Karl Mammel.
79. [32]. Karlsruhe.
Hausversteigerung.
Aus der Gantmasse des Zimmermeisters Christoph Sellner in Karlsruhe wird am Montag, den 17. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,

ein dreistöckiges Wohnhaus mit Seitenbau, Sägmühle, Chaisen- und Wagenremise, Ziegel- und Holzmagazin, Werkstätte mit Zimmer, Stallungen, Scheuer, Zimmerplatz und Garten (2 1/2 Morgen Flächenraum) und zwar der Platz und Garten in verschiedenen Abtheilungen — in der Stephanienstraße Nr. 56, neben Apotheker Vader in Mühlburg und Registrator Goldschmidt, taxirt zu 25,000 fl. im Rathhause hier einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, und erfolgt der Zuschlag um das höchste Gebot, auch wenn dieses unter dem Schätzungspreise bleiben würde.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1852.
Der Vollstreckungsbeamte der Stadt Karlsruhe:
Notar Grimmer.

93. Nr. 20,050. Mühlheim.
Fahrrad-Versteigerung.
Aus der Verlassenschaftsmasse des Johann Lang alt in Kiel werden Mittwoch, den 12. Januar 1853, Vormittags 9 Uhr, in dessen Behausung gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

Werkzeug, Reitwerk, Küchengeräth, Schreinerwerk, Jagd- und Bantgeräth, Feldgeräthe und sonstiger Hausrath, sodann
Donnerstag, den 13. Januar 1853, Vormittags 8 Uhr:
2 Wagen, 2 Pferde, 1 Masthose, 2 Kühe, Heu und Dohm, 2 Pflüge, 2 Eggen und sonstige Ackergeräthe, Wagnerholz, Fäßbauholz, 11 Bienenstöcke, 124 Dhm Holz in Eisen, 8 kleinere Fäße, 17 Dhm 1851r, 12 Dhm 1850r, 10 Dhm 1848r, 14 Dhm 1852r Wein.
Mühlheim, den 22. Dezember 1852.
Großh. bad. Amtsverwalter.
3 111 r.

70. [22]. Forchheim.
Holzversteigerung.

Die Gemeinde Forchheim, Bezirksamt Eitingen, läßt in ihrem Gemeindefeld, im herrschaftlichen Kalkenwäld, Montag, den 17., und Dienstag, den 18. d. Mts.: 597 Stämme Bau- und Nutzholz, bestehend in Eichen, Kiefern, Erlen, Pappeln, Weiden, Nussbäumen, und Eichen, versteigern. Bemerkung wird, daß die Eichen, 75 Stämme an der Zahl, sich mehrtheils zu vorzüglichem Holländerholz eignen. Sodann am Mittwoch, den 19. d. Mts.: 66 1/2 Klafter eichenes Scheit- und Prugelholz, 813 Stück Weiden öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber hiezu eingeladen werden mit dem Bemerkung, daß der Veräußerungsplatz an jedem der genannten Tage früh halb 9 Uhr im Ort selbst beim Rathhause stattfindet.

Forchheim, den 2. Januar 1853.
Bürgermeister Sellner.
vdt. Fittler, Rathsch.

80. [21]. Söllingen, Oberamts Durlach.
Holzversteigerung.

Donnerstag, den 13. d. M., Morgens 9 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde öffentlich versteigern im Gemeindefeld
25 Eichen zu Holländerholz tauglich,
75 do. Bau- und Nutzholz, welches sich zu Wagnerholz eignet.
Freitag, den 14. d. M., Morgens 9 Uhr,
40 Klafter eichenes Scheit- und Prugelholz.
Die Liebhaber haben sich zur gedachten Zeit am Rathhause dahier einzufinden.
Söllingen, den 4. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
W e i ß.
vdt. Kepple, Rathschreiber.

98. Nr. 56. Graben. (Holzversteigerung.)
In dem Domänenwald Büchenauer-Pardt werden versteigert

Freitag, den 14. dieses Monats:
34 Holländer- und Nutzholz-Eichen; 2 Buchene, 1 eichener, 3 weisruschene, und 12 erlene Nutzholz-Stämme; 89 Klafter Buchen, 24 eichen und 8 1/2 Klafter gemischtes Scheitholz; 20 Klafter Buchen und 7 1/2 Klafter gemischtes Prugelholz; 53 1/2 Klft. gemischtes Stockholz; 4400 Buchene und 2450 Stück gemischte Weiden.
Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf der Bruchsal-Büchenauer Straße an der Brücke.
Graben, den 5. Januar 1853.
Großh. bad. Bezirksforstf. W e n z e r.

51. [33]. Karlsruhe. (Stammholz-Versteigerung.) Aus der Großh. Forstmasse dahier werden
Freitag, den 14. d. M., früh 9 Uhr,
58 Stämme Eichen, Holländer-, Bau- und Nutzholz, und
7 Stämme Kirschbäumen Nutzholz, öffentlich versteigert, wozu die Lusttragenden eingeladen werden.
Die Zusammenkunft ist im Innern Zirkel am Eingang in den Forstgarten.
Karlsruhe, den 3. Januar 1853.
Großh. bad. Forstamt.
v. Schöna u.

52. [33]. Karlsruhe. (Holzversteigerung.)
Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Karlsruhe, Distrikt Kalkenwäld, Schlag Nr. 3,

werden nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigert,

Donnerstag, den 13. Januar d. J.:
19 Eichen, Holländer und Bauholzstämme, 26 Kiefern, 3 Nussbäume, 2 Hainbuchen, 1 Birnbäum, 3 Weisruschen, 7 Weiden, 42 Pappeln, 7 Erlen Nutzholzstämme;
10 1/2 Klafter eichenes, 22 1/2 Klft. russisches, 18 1/2 Klft. eichenes und hainbuchen, 23 Klft. weiches Scheitholz;
31 1/2 Klft. gemischtes hartes, 72 1/2 Klft. weiches Prugelholz;
6 Klft. Stockholz.

Freitag, den 14. Januar d. J.:
14,425 gemischte harte Weiden,
5,400 do. weiche do.
6 Loos Schlagraum.
Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen Morgens 9 Uhr auf dem Schlag.
Karlsruhe, den 3. Januar 1853.
Großh. bad. Bezirksforstf. D e n g l e r.

47. [33]. Nr. 370. Staufen. (Aufforderung und Fahndung.) Kanonier Zacharias Gangwisch hat sich während seiner Urlaubzeit heimlich von Kirchhofen entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen hier oder bei seinem Regimentskommando um desto gewisser zu stellen, als er sonst des bad. Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldbuße von 1200 fl. verurtheilt würde, vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung im Fall seiner Betretung.
Zugleich ersuchen wir die Behörden, auf den Kanonier Zacharias Gangwisch, dessen Signalement unten folgt, zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern.
Signalement: Größe, 5' 9"; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, grau; Haare, blond; Nase, mittel.
Staufen, den 30. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
M e g g e r.

89. [31]. Nr. 16,131. Gerlachsheim. (Aufforderung und Fahndung.) Bei der heute dahier stattgehabten Rekrutenaushebung pro 1853 ist der Pflichtige Georg Specht von Kirchhofen, Loos-Nr. 36, unentschuldig ausgeblieben.
Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen und seiner Konfessionspflicht zu genügen, widrigenfalls er der Rekrutenaushebung für schuldig erklärt und nach Maßgabe des Gesetzes vom 5. Oktober 1820, Reggoblatt Nr. 15, bestraft werden würde.
Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf den gedachten Georg Specht zu fahnden und ihn auf Betreten mit Aufpass hierher zu weisen.
Gerlachsh Heim, den 28. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
S c h n e i d e r.

88. [31]. Nr. 176. Adelsheim. (Aufforderung.) Die bei der heute dahier stattgehabten Rekrutenaushebung zur ordentlichen Konfektion 1853 gehörigen und nicht erschienenen Pflichten:
1) Lorenz Joseph Kempf mit Loos-Nr. 8 von Leidenstadt,
2) Philipp Anton Gramlich mit Loos-Nr. 21 von Schlierbach,
3) Franz Wilhelm Walz mit Loos-Nr. 33 von Bronnacker,
4) Johann Heinrich Hornung mit Loos-Nr. 50 von Adelsheim,
5) Perz Eob Völsberger mit Loos-Nr. 101 von Kleinholzheim, und
6) Franz Philipp Stich mit Loos-Nr. 108 von Schlierbach,
werden hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen und sich über ihr Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls sie in eine Geldstrafe von je 800 fl. verurtheilt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden.
Adelsheim, den 31. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
L i n d e m a n n.

97. Nr. 269. Oberkirch. (Aufforderung.) Bei der am 3. d. Mts. dahier stattgehabten Aushebung der pro 1853 konfektionspflichtigen Mannschaft des diesseitigen Amtsbezirks sind nachbenannte Pflichtige, welche die Reihe zum Eintritt in das Militär getroffen, unentschuldig ausgeblieben:

1) Wilh. Kessler von Oberkirch mit L.-Nr. 6.
2) Ludwig Meier von Ilm mit L.-Nr. 19.
3) Franz Krämer von Reichen mit L.-Nr. 45.
4) Lorenz Wandendistel von Stadthofen mit L.-Nr. 57.
5) Andr. Diffani v. Zusenhofen mit L.-Nr. 117.
6) Franz Stöckle von Dypenau mit L.-Nr. 123.
Dieselben werden aufgefordert, sich längstens bis zum 1. April d. J. dahier zu stellen und über ihre unerlaubte Abwesenheit zu rechtfertigen, andernfalls sie der Rekrutenaushebung für schuldig, in die gesetzliche Vermögensbuße und in die Unterbürgerrechte wegen beharrlicher Landesflüchtigkeit für verlustig erklärt werden.
Oberkirch, den 4. Januar 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
P f i s t e r.

82. [31]. Nr. 30,738. Waldkirch. (Aufforderung.) Der konfektionspflichtige Hermann Fischer von Oberfornwald wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei uns zu stellen, widrigenfalls er als Refraktär angesehen und eine Strafe von 800 fl. gegen ihn erkannt, er auch nach §. 9 Abs. d. des VI. Konf.-Edicts des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.
Waldkirch, den 23. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
W e g.

83. [31]. Nr. 30,739. Waldkirch. (Aufforderung.) Der konfektionspflichtige Jakob Burzer von Kapfenmoos wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei uns zu stellen, widrigenfalls er als Refraktär angesehen und eine Strafe von 800 fl. gegen ihn erkannt, er auch nach §. 9 Abs. d. des VI. Konf.-Edicts des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.
Waldkirch, den 23. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
W e g.

94. Nr. 131. Offenburg. (Aufforderung.) Der beurlaubte Soldat vom Großh. 3. Infanterie-

Regiment, Benedikt Schneider von Urloffen, welcher sich heimlich von Haus entfernt, wird anmit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen wieder zu stellen und über seine Entweichung zu verantworten, ansonst er als Deserteur behandelt, in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt und seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werde.
Offenburg, den 5. Januar 1853.
Großh. bad. Oberamt.
v. Haber.

59. Nr. 261. Korr. (Aufforderung.) Der Bürger und Zimmermeister Karl Färber von Willstett hat sich mit Hinterlassung von Frau und Kindern von Hause entfernt, um sich wahrscheinlich nach Amerika zu begeben. Derselbe wird aufgefordert, innerhalb 4 Wochen nach Hause zurückzukehren und sich über seine unerlaubte Enttarnung zu rechtfertigen, andernfalls er wegen beharrlicher Landesflüchtigkeit des großh. bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und unter Verfallung in die Kosten das weiter Gefegliche gegen ihn erkannt werden wird.
Korr, den 3. Januar 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Funckhstein.

76. Nr. 72. Wolfach. (Aufforderung.) Johannes Binterer von Oberwolfach wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen über seine Entfernung von Haus zu verantworten, ansonst er des Staats- und Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt wird.
Wolfach, den 31. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
M a l l e b r e i n.

85. Nr. 29,079. Wertheim. (Fahndungs- und Aufnahme.)
Johann Runstmann von Unterwiltshausen, wegen Diebstahls.
Be s c h l u ß.
Das Fahndungsschreiben vom 2. November 1841, Nr. 4903, in Nr. 306, 310 u. 312 der Karlsruhe' r Zeitung vom Jahr 1841 wird hiermit zurückgenommen.
Wertheim, den 31. Dezember 1852.
Großh. bad. Stadt- und Landamt.
S t e r n b e r g.

90. Nr. 508. Durlach. (Fahndungs- und Aufnahme.) Die unterm 21. Dechr. v. J. gegen Karl Lang von Rothendorf erlassene Fahndung wird, da derselbe nunmehr eingeliefert ist, zurückgenommen.
Durlach, den 4. Januar 1853.
Großh. bad. Oberamt.
G a l u r a.

74. Nr. 29,012. Oberkirch. (Erkenntnis.) Die Beda Bohnert'schen Eheleute von Rendeln haben der öffentlichen Aufforderung vom 29. September d. J., Nr. 22,462, nicht Folge geleistet. Sie werden deshalb, unter Verfallung in die Kosten, wie auch ihre Kinder des großh. badischen Staatsbürgerrechts wegen beharrlicher Landesflüchtigkeit für verlustig erklärt, und die gesetzliche Vermögensbuße gegen sie erkannt.
Oberkirch, den 23. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
P f i s t e r.

92. [31]. Nr. 468. Waldb. (Erkenntnis.) Da sich Anton Breunig von Waldstetten auf die diesseitige Aufforderung vom 19. Oktober v. J. nicht dahier stellt, so wird er unter Verfallung in die Kosten seines Staatsbürgerrechts verurtheilt.
Waldb., den 3. Januar 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
K e f f.

91. Nr. 123. Waldb. (Erkenntnis.) Da sich Zieglermeister Karl Schwind von Pardeim auf die diesseitige Aufforderung vom 21. Oktober l. J. nicht dahier stellt, so wird er unter Verfallung in die Kosten seines Staatsbürgerrechts verurtheilt.
Waldb., den 28. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
K e f f.

96. Nr. 51. Mühlheim. (Bekanntmachung.) J. H. S. gegen Christoph Willin von Mühlheim, wegen Betrugs und Unterschlagung, wird zu Recht erkannt:
Christoph Willin von hier wird der Unterschlagung eines Balzhorns im Werth von 5 fl. zum Nachtheil des Valentin Sprich von Bürgeln, sowie der betrügerischen Entwendung einer Trompete im Werth von 10 fl. zum Nachtheil des Oberbergeser Bar von Randern für schuldig erklärt, und deshalb zur Erhebung einer dreiwöchentlichen Anstaltstrafe, sowie zur Tragung der Kosten der Unternehmung und Strafverurtheilung verurtheilt.
B. R. W.
Dies wird dem Christoph Willin, da sein Aufenthalt derzeit unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet.
Mühlheim, den 30. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
K a n g.

99. [21]. Radolfzell. (Erbverteilung.) Samuel Bloch, welcher vor vielen Jahren nach Nordamerika ausgewandert und seit 8 Jahren keine Nachricht von seinem Aufenthaltsorte gegeben hat, ist zur Erbschaft seiner verlebten Eltern, Jakob Wente Bloch, und Wendel, geb. Levy, von Ranegg, berufen.
Es ergibt deshalb an den abwesenden Erben die Aufforderung, sich innerhalb drei Monaten zur Übernahme der Erbschaft zu melden und seine Erklärung über Antritt und Ausschlagung der Erbschaft abzugeben.
Im Richterermessungsfall wird die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden, welchen sie anfalls, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansalles gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Radolfzell, den 2. Januar 1853.
Großh. bad. Amtsverwalter.
H a a s.

56. [32]. Nr. 3. Lorrach. (Aufforderung.) Der Gärtner Sebastian Rösch von Inglingen, geboren am 13. Januar 1821, welcher im März 1842 auf die Wanderschaft ging und seither seinen Angehörigen keine Nachricht über seinen Aufenthaltsort erteilt hat, wird andurch aufgefordert,

binnen Jahresfrist sich dahier zu melden oder seinen Aufenthaltsort ander anzuzeigen, widrigenfalls er für verlustig erklärt werden soll.
Lorrach, den 26. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
W i n t e r.

86. [31]. Nr. 16,199. Gerlachsh Heim. (Aufforderung.) Die Verlassenschaft des Michael Demant von Lauba betr. Die gesetzlichen Erben auf dessen Nachlass verzichtet, und dessen Witwe hat um die Einsetzung in den Besitz und die Gewähr seiner Verlassenschaft nachgesucht.
Wer gegen diesen Antrag Einsprache zu machen gedenkt, wird aufgefordert, solche binnen 6 Wochen dahier vorzutragen, widrigenfalls demselben stattgegeben würde.
Gerlachsh Heim, den 30. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
S c h n e i d e r.

75. Nr. 26,019. Wolfach. (Verlust- und Aufhebungserklärung.) Nachdem der abwesende Josephmann von St. Roman auf die amtliche Aufforderung vom 10. August 1850, Nr. 10,756, sich nicht gemeldet hat, so wird derselbe für verlustig erklärt und dessen Vermögen den erbberechtigten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheit zugewiesen.
Wolfach, den 31. Dezember 1852.
Großh. bad. Bezirksamt.
M a l l e b r e i n.

78. Nr. 135. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Die Bernhard Pfeffer Eheleute von Niederhopsheim beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern. Alle diejenigen, welche Forderungen an dieselben zu machen haben, werden aufgefordert, solche am
Dienstag, den 11. Januar d. J., früh 9 Uhr, dahier anzumelden, ansonst ihnen von hier aus nicht mehr dazu verfahren werden könnte.
Offenburg, den 4. Januar 1853.
Großh. bad. Oberamt.
v. Haber.

84. Nr. 54,193. Lahr. (Schuldenliquidation.) Georg Wagenmann Eheleute und Andreas Stulz Eheleute von Dinglingen beabsichtigen nach Amerika auszuwandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf Samstag, den 15. Januar 1853, Vormittags 9 Uhr, mit dem Anfang am Landamt, das, wenn keine Einsprache erfolgt, der Tag folgende verabschiedet werden wird.
Lahr, den 24. Dezember 1852.
Großh. bad. Oberamt.
v. Neubronn.

54. [22]. Nr. 298. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Philipp Krübein von Deutschneureuth beabsichtigt, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 14. Januar 1853, Vormittags 9 Uhr, an dem Ortswalde, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Forderungen oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit dem Beweismittel.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigeranzwieser ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche verurtheilt, und sollen in Bezug auf Borgergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranzwiesers die Richterermessungen als der Weisheit der Erbschienenen beizutreten angesehen werden.
Karlsruhe, den 31. Dezember 1852.
Großh. bad. Landamt.
H a u s c h.

81. Nr. 54,596. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Gegen Eisenfieber Wendelin Seig von Rastatt ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Rechtshilfsverfahren auf Samstag, den 29. Januar 1853, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtsstelle festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Forderungen oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit dem Beweismittel.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigeranzwieser ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche verurtheilt, und sollen in Bezug auf Borgergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranzwiesers die Richterermessungen als der Weisheit der Erbschienenen beizutreten angesehen werden.
Rastatt, den 28. Dezember 1852.
Großh. bad. Oberamt.
B r u m m e r.

77. Nr. 376. Achern. (Entmündigung.) Magdalena Valentin von Großweil wurde wegen Gemüthschwäche entmündigt und ist Georg Huber von da als deren Vormund aufgestellt; was anmit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Achern, den 2. Januar 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
P i p p m a n n.

46. [32]. Schwegen. (Offene Gehilfenstelle.) Bei diesseitiger Vernehmung soll die erste Gehilfenstelle, womit ein Gehalt von 500 fl. verbunden ist, in folgenderweiter Anstellung unseres seitherigen ersten Gehilfen, als bald und zwar spätestens bis zum 1. Februar d. J., mit einem im Oberrechner-Rechnungswesen vollkommen eingeweihten und geschäftsgewandten jungen Manne wieder besetzt werden.
Die lusttragenden Herren Bewerber aus der Zahl der Kameralpraktikanten und Assistenten werden eingeladen, unter Vorlage von Zeugnissen sich schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Dienstvorstande um verzuglich zu melden.
Schwegen, den 3. Januar 1853.
Großh. Oberrechneramt.
W a g.

95. [21]. Stodach. (Dienstamttrag.) Die Stelle des Registrators beim hiesigen Bezirksamt, mit einem Gehalt von 400 fl., der bei nachgewiesener Befähigung noch um 25 bis 50 fl. erhöht werden könnte, ist bis 1. April d. J. zu besetzen. Einmalige Bewerber wollen sich unter kostenfreier Einfindung ihrer Zeugnisse und namentlich auch unter Angabe ihres Lebensalters binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anmelden.
Stodach, den 4. Januar 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
K e i n.